

Die Stärke des Esels

Der Esel gehört zum Palmsonntag wie die Palmzweige und das Hosianna. Leider haben sich mit dem Esel manche negativen Beschreibungen in den Köpfen festgesetzt. Wer zuletzt aufsteht am Palmsonntag, ist der Palmesel, also der Langschläfer. „Sei kein Esel“, meint soviel wie: „Sei nicht dumm!“ Auch „störrisch wie ein Esel“ verwenden wir in unserer Sprache. Das wird ihm aber bei weitem nicht gerecht. Denn schon in der Weihnatskrippe finden wir den Esel, der zwar in den Weihnatsgeschichten nicht vorkommt, aber auf eine Bemerkung des Propheten Jesaja über die Untreue des Volkes Israel zurückgeht: *„Hört, ihr Himmel, horch auf, Erde! Denn der HERR hat gesprochen: Ich habe Söhne großgezogen und emporgebracht, doch sie sind mir abtrünnig geworden. Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.“* (Jes 1,2-3) Es lohnt sich also, genauer hinzuschauen, welche Bedeutung der Esel hat.

Der Esel als Friedenstier

Jesus wählt zum Einzug in Jerusalem ein Nicht-Kriegstier. Alexander der Große wäre auf einem Pferd in die Stadt galoppiert als Kriegsheld. Der Esel dagegen steht natürlich für das Demütige, für das Schwache und für das Nichtkriegerische (vgl. Sach 9). Jesus verkörpert nicht den in der heidnischen Umwelt üblichen Kriegsgott, sondern den friedlichen, den versöhnenden „Menschensohn“, er verkörpert den Frieden – so wird er seine Jünger auch nach seiner Auferstehung begrüßen: Shalom!

„Wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ (2 Kor 12,10)

Der Esel ist aber nicht nur schwach und demütig, er ist in der Antike auch ein sehr starkes und potentes Tier, das in antiker Literatur sogar als erotisches Lebewesen fungiert. Wenn Jesus dieses Tier wählt, dann schwingt in den Köpfen der Menschen damals auch diese Ambivalenz mit: Was Jesus tut, ist nicht schwächlich und dümmlich, sondern wohl überlegt, aktiv, voller Kraft und Lebensenergie – und nicht zuletzt geschieht es aus Liebe zu Gott und zu den Menschen. Dass er das Leiden in dieser Stadt auf sich nimmt, ist kein geduldig ertragenes Pech, sondern ein höchst aktiver Schritt, um in diese Welt der Selbstgerechtigkeit eine andere Perspektive zu bringen, nämlich: Das bin ich für Euch – mein Fleisch und mein Blut für

Euch! Paulus wird später diese Ambivalenz für sich übernehmen: „*Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.*“ (2 Kor 12,10)

„Etwas besseres als den Tod ...“

Die Stärke des Esels wird im Märchen von den Bremer Stadtmusikanten sehr ausdrucksvoll erzählt. Da sagt ausgerechnet der Esel den markanten Satz: „*Etwas Besseres als den Tod finden wir überall.*“ Und dann ziehen alle los – und der Esel ist derjenige, der den Schritt in ein neues Leben wagt!

Mit dem Einzug in Jerusalem beginnt Jesus auch den Schritt in ein neues Leben. Das erkennen die Menschen aber vordergründig nicht, daher die spannungsgeladenen Rufe zwischen „*Hosanna*“ (Hilf doch!) und „*Ans Kreuz mit ihm!*“ Der Esel aber kennt die „Krippe seines Herrn“, auf ihn könnten wir heute schauen – und viel von ihm lernen!